

Viel Arbeit an kenianischen Schulen

Vom Alltag aus den Projekten des Höchster Vereins „Wir helfen in Afrika“

Gelnhausen-Höchst (re). Der Höchster Verein „Wir helfen in Afrika“ hat in den vergangenen Jahren viele Projekte im kenianischen Bezirk Kwale angestoßen. Viele Tausend Menschen profitieren heute davon. Damit diese Projekte auch dauerhaft erfolgreich bleiben, sind täglich Partner vor Ort in Kenia aktiv. Außerdem besuchen die Projektverantwortlichen aus dem Main-Kinzig-Kreis regelmäßig die Region. Es bedarf dieser alltäglichen Arbeit, um die wichtige Hilfe vor Ort aufrechtzuerhalten.

Es sind die großen Projekte des Vereins, die auch medial viel Aufmerksamkeit erhalten. In Gelnhausen und Umgebung ebenso wie in Kenia. Die Oasis Schule in Mamba Village hat der Verein mit seinen Partnern vor Ort komplett neu gebaut, die Klassenräume weiterer Schulen nach und nach erneuert. In Lunga Lunga entstand eine komplette Krankenstation mit Geburtshaus, drum herum entwickelten sich mehrere Gesundheitsprojekte für die gesamte Region mit gut 650.000 Einwohnern. Doch Gebäude, Projekte und Partnerschaften bedürfen einer regelmäßigen Pflege. Projektbeauftragter Uwe Filippi aus Mernes und der stellvertretende Vorsitzende Roland Rützel aus Höchst waren daher jüngst in Kenia, um sich über den Sachstand der aktuell laufenden Projekte zu informieren und die nächsten Schritte der Partnerschaft mit den Schulen und den Gesundheitseinrichtungen zu besprechen.

Die Arbeit begann dabei bereits weit vor dem Abflug nach Mombasa: Filippi und Rützel koordinierten ihren Terminplan mit den Vereinsmitgliedern vor Ort. Kein leichtes Unterfangen. Am Ende standen 55 Aufgaben auf der Liste des zwölftägigen Besuchs. Gerade einmal einen Tag hielten sich die beiden frei, um die Altstadt von Mombasa kennenzulernen.

Die Herausforderungen, mit denen der Höchster Verein bei diesen Reisen konfrontiert wird, sind vielfältig. „Wir vermitteln Essenspakete an die Familien unserer Patenkinder“, berichtet Uwe Filippi. Die Preise für Mehl und Mais hätten sich



Mister Juma (Mitte), der Verantwortliche für die Tiefbrunnen des Höchster Vereins, mit seinem Sohn, Uwe Filippi (links), Roland Rützel (2. von links) und dem „Team Afrika“, den Vereinsmitgliedern vor Ort in Kenia. FOTO: RE

aber extrem verteuert. „Darum mussten wir nun unser Budget für diese mitunter überlebenswichtige Hilfe aufstocken.“

Auch handfeste Aufgaben bewältigten die beiden im Kwale County. So fanden sie die Wasserversorgung der Oasis-Schule in einem zum Teil unzureichenden Zustand vor. Gemeinsam mit dem Schulleiter und dem örtlichen Bauunternehmer vereinbarten sie eine umfangreiche Sanierung. „Dabei fordern wir auch Eigenleistung von der Schule ein“, erklärt Roland Rützel. „Es ist wichtig, dass die Infrastruktur regelmäßig gewartet wird und die Schüler mit den Wasserleitungen sorgfältig umgehen.“

Im fast fertigen Zustand zeigte sich der Computerraum, dessen Bau derzeit weit oben auf der Agenda steht. Dort werden in Kürze die Schüler in grundlegenden Computertätigkeiten geschult. Die beiden Projektbeauftragten vereinbarten mit Schulleiter Chaka einige Restarbeiten, die jetzt in Auftrag gegeben werden.

Auch in der Bezirkshauptstadt Ukunda standen Projektbesuche an. So wird zurzeit in der Mwakigwenaschule ein Gebäude mit vier Klassenräumen für behinderte Schüler errichtet. Von der Qualität der Aus-

führung und der Projektbetreuung vor Ort durch das „Team Afrika“ um Peter Musomba waren Roland Rützel und Uwe Filippi positiv angetan. Das Brillenprojekt „Unter dem Mangobaum“ erfährt einige Verbesserungen. Bisher werden die vielen Tausend Brillen, die kostenlos unter der Bevölkerung verteilt werden, in Pappkartons zu den Menschen tief im ländlichen Raum gebracht. Die gereinigten und vermessenen gebrauchten Brillen von Partneroptikern aus Gelnhausen und der Umgebung sollen in Zukunft in stabilen Boxen mit Rollen transportiert werden. „Das wird Dr. Juma Jenipher Obiga, Dr. Jepherson Mwasi und Dr. Bakari Mwarasi, unseren Partnern vor Ort, die Arbeit deutlich erleichtern“, so Uwe Filippi. Auch die Logistik im kleinen Büro in Ukunda werde dadurch deutlich verbessert. Gleichzeitig wollen die Projektpartner den Aktionsradius von „Brillen unter dem Mangobaum“ vergrößern, um Bedürftige in den ländlichen Gegenden erreichen zu können.

Zwei Tage verbrachten Uwe Filippi und Roland Rützel im derzeit wohl ambitioniertesten Projekt des Höchster Vereins: der Bekämpfung des parasitären Sandflöhs „Jigger“. Uwe Filippi war dabei, als in zwei

Schulen insgesamt 270 Menschen diese wichtige medizinische Versorgung erhielten. „Die Arbeit läuft äußerst professionell ab, es gibt keinen Leerlauf, die Helfer wissen genau, was zu tun ist“, lobt er das Team vor Ort. „Die Menschen sind Nyambari Duncan zugewandt, er ist beliebt bei der Bevölkerung und bei den Verantwortlichen der Schulen.“ Mit nicht einmal 5 Euro Einsatz kann ein Mensch – befallen sind meist Kinder der ärmsten Familien – von den schlimmen Parasiten befreit werden, der unbehandelt Hände und Füße verstümmelt.

Auch am Fortschritt der weiteren Projekte, der Krankenstation in Lunga Lunga, weiterer Schulen und der Wasserversorgung über Tiefbrunnen arbeiteten die beiden während ihres Aufenthalts im Süden Kenias. „Insgesamt sind alle unsere Projekte auf einem guten Weg. Unsere Partner arbeiten sehr zuverlässig, auch wenn es natürlich immer die einen oder anderen Herausforderungen gibt“, zieht Uwe Filippi ein positives Fazit. „Das alles sind aber keine unüberwindbaren Hindernisse“, ergänzt Roland Rützel. „Im Gegenteil. Wir haben mit unseren Partnern effektive Strukturen aufgebaut, die uns helfen, diese Hürden alles in allem problemlos zu meistern.“

VHC beim Archäologie-Tag

Gelnhausen (re). Der Vogelsberger Höhen-Club Gelnhausen fährt zum Hessen-Archäologie-Tag nach Idstein. Die Tagung des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen beginnt am Samstag, 16. November, um 9.30 Uhr. Am Sonntag, 17. November, wird eine 5 Kilometer lange Rundwanderung zum Limes und ein Besuch des Römerkastells Zugmantel angeboten. Die Teilnehmer treffen sich am Samstag um 7.45 Uhr und am Sonntag um 8.15 Uhr am Bahnhof Gelnhausen vor dem DB-Parkhaus. Anmeldung bis zum morgigen Mittwoch bei Günther F. Krauthan 0160/8411558.

Sitzung des BUND

Gelnhausen (re). Zur monatlichen Sitzung lädt der BUND-Ortsverband Gelnhausen, Biebergemünd, Gründau und Linsengericht für heute um 20 Uhr in die Räume des BUND in der Holzgasse 1 in Gelnhausen ein. Wer den BUND und seine Arbeit kennenlernen möchte, ist eingeladen.

LESERBRIEF

Zum offenen Brief von Walter Nix (GNZ vom Freitag) und der Antwort von Redakteur Matthias Boll in eigener Sache (GNZ vom Samstag) äußert sich GNZ-Leser Stephan Kümmel. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

Ein Bärendienst

Einigermaßen konsterniert war ich am Wochenende, als ich die Auseinandersetzung zwischen Walter Nix und GNZ-Redakteur Matthias Boll las. Konsterniert, weil ein führender Politiker solch eklatantes Unverständnis der verfassungsgemäßen Aufgabe der Presse demonstriert – auch wenn er sich explizit als Bürger und nicht als stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD äußert. Mit dem Vorwurf, Matthias Boll habe handwerkliche Fehler begangen, leistet Walter Nix jedem Demokraten einen Bärendienst. Kurz zum Verständnis: Tageszeitungsredakteure arbeiten nach klar definierten Regeln. Anders als Kommentatoren in den sozialen Medien, Blogger und andere selbsternannte Pseudojournalisten. Dazu gehört die eindeutige Trennung von Bericht und Kommentar. Sie gehen Herrn Boll an, weil er in einem deutlich gekennzeichneten Beitrag seine Meinung zum Sachverhalt Stadthalle dargelegt hat. Die Berichterstattung zur Causa ist meiner Einschätzung nach in den vergangenen Wochen ja geradezu vorbildlich transparent gewesen, bis hin zu Minutenprotokollen der Arbeit der Redaktion. Walter Nix hingegen verkürzt die im Artikel vom Samstag, 2. November, zitierte Einleitung des Begehungsprotokolls wissentlich, um damit die Sorgfalt, die Matthias Boll an den Tag gelegt hat, zu diskreditieren. Er rückt den GNZ-Redakteur eindeutig in die Nähe der „Lügenpresse“-Krakeeler vom äußersten rechten Rand und bedient damit die rechtswidrigen Verschwörungstheorien bezüglich der Presse- und der Meinungsfreiheit, die von allen Demokraten im Land eigentlich entkräftet werden sollten. Das, Herr Nix, ist eines stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD unwürdig. Nochmal zum Notieren: Ein Kommentar ist ein Meinungsbeitrag. Sie können, sollen, dürfen anderer Meinung sein. Bringen Sie das aber bitte argumentativ zum Ausdruck und nicht, indem Sie verknapfen, weglassen, vermischen und damit die offensichtlich saubere Arbeit der GNZ-Redaktion ohne Not diskreditieren.

Stephan Kümmel
Freigericht-Somborn

Eine Einladung zum Gespräch

Grimmelshausen-Preisträgerin Nele Pollatschek liest vor Deutsch-Leistungskursschülern des GGG

Gelnhausen (mes). Am Donnerstag, dem Tag der Grimmelshausenpreisverleihung, hatte das Grimmelshausen-Gymnasium die Gewinnerin des Förderpreises, Nele Pollatschek, am Vormittag zur Lesung in die Wissenschaftliche Bibliothek eingeladen. In den Genuss des Vortrags aus dem Buch „Das Unglück anderer Leute“ kamen die Schüler der Deutsch-Leistungskurse Q1 und Q3. Die zu dem Zeitpunkt noch ungekürzte Preisträgerin führte die Schüler gut gelaunt in die Welt ihrer Protagonistin ein, die ihre Patchworkfamilie als ihren größten Schicksalsschlag bezeichnet.

Pollatscheks Roman handelt von Rabenmüttern, Väterwunden und dementsprechend viel Geschwisterliebe, eingebettet in eine – wie es auf dem Buchcover steht – in alle Himmelsrichtungen verstreute ostwestdeutsche Mischpoke. Eine Vorstellung über die Verhältnisse in der jüdischen Patchworkfamilie der 25-jährigen Protagonistin Thene gab Pollatschek in ihrer Lesung. Thene und ihre anverwandten Liebsten haben sich in der Küche ihrer Großmutter versammelt, um den Tod ihrer Mutter mit Quarkknöpfli zu betrauern.

Doch noch bevor Thene in den Genuss ihrer Lieblingspeise eintauchen kann, taucht ihr Stiefvater auf, der zuvor zehn Jahren von der

Bildfläche verschwunden war und um dessen Anwesenheit niemand gebeten hat. „Woher zur Hölle wusste er, dass Mama tot war, fragte ich mich und sah die Antwort sofort in Omas verlegenem Gesicht.“ Pollatschek beschreibt Thenes Stiefvater Ralf alias Menachem als einen Mann, der alle Anwesenden vom Wohlfühlmoment in Verlegenheit stürzt, am meisten ihren in der Pubertät steckenden Bruder Elijah. Doch auch Thene steckt im Gefühlschaos: „Für einen kurzen Moment sah ich Ralf, den ich, als ich keinen Vater mehr hatte, jahrelang wie meinen Vater geliebt hatte ... Ich schüttelte das Gefühl weg. Das war nicht Ralf ... Das war der Parasit, der sich im tolerantesten und liebevollsten Mann, den ich je kennengelernt hatte, eingenistet hatte und aus ihm einen autoritären und lieblosen Patriarchen gemacht hatte.“ Schließlich ist sie es selbst, die den ungebetenen Gast aus dem Haus weist.

Pollatschek erklärte, warum sie ausgerechnet diese Szene für die Lesung ausgewählt hatte. „Ich möchte euch damit ein Gesprächsangebot machen. Über dysfunktionale Familien, über das Leben in einer jüdischen Familie, über Trennungen.“ Die Autorin, die Anglistik und Philosophie studiert hat und für ihre Doktorarbeit mehrere Jahre nach Oxford ging, hat selbst jüdische Wurzeln. „Ich rede lieber über

diese Themen als dass ich es nicht tue. Nur so können Unwahrheiten geradegerückt werden.“ Es gäbe zum Beispiel beim Thema Judentum viel zu viele Dinge, die in der Gesellschaft weitergetragen würden, obwohl sie nicht stimmten. Doch würde weder ein Jude noch ein Christ oder sonst eine Menschengruppe in eine Schablone gepresst werden können, dafür seien Menschen viel zu unterschiedlich.

Im Gespräch mit den Schülern erklärte sie auch die Welt der Bücher und des Autors. Während sie von den Mechanismen im Buchmarkt

und von ihrem eigenen Weg zur ersten Veröffentlichung erzählte, interessierte sie sich auch für die Schreibenden unter den Schülern. Ihnen machte sie Mut: „Es ist der schönste Beruf der Welt.“

Fachbereichsleiterin Sabine Hartmann bedankte sich bei Nele Pollatschek für ihr Kommen. Es sei eine große Ehre für die Schüler, die Preisträgerin kennenlernen zu dürfen. Einen großen Dank richtete sie auch an das Büchereiteam und die Lehrer Christine Heinrich und Lars Bürker, die den Rahmen für die gelungene Lesung geschaffen hatten.



Autorin und Grimmelshausen-Förderpreisträgerin Nele Pollatschek zu Gast am Grimmelshausen-Gymnasium. FOTO: SCHWAGMANN